

ja von dieser grundlegenden Mitnahme Jesu alle Glaubensvermittlung der Kirche ihren Sinn hat. Es ist richtig, daß im Zeugnisgeben der apostolischen Kirche letztlich nicht ihr menschliches „Wie“ entscheidet, weil der Glaube nicht auf dem Sand menschlicher Argumente ruht (42). Trotzdem muß sich jeder, der im Glauben helfen will, darauf besinnen, wer denn nun einmal der ist, der da glauben soll. Daß der Versuch des Paulus in Athen mißlang, wirft ein Licht auf die wesentliche Struktur des Glaubensaktes, gibt aber keineswegs der Anknüpfungstechnik des Apostels unrecht. Durch den Hinblick auf die vorchristlichen Haltungen des Menschen, auf seine natürliche Situation, könnte das Buch noch an Nützlichkeit gewinnen.

Wels/OÖ.

Gottfried Bachl

HIRSCHBERGER JOHANNES / DENINGER JOHANNES (Hg.), *Denkender Glaube*. Philosophische und theologische Beiträge zu der Frage unserer Zeit nach Mensch, Gott und Offenbarung. (362.) Verlag Josef Knecht, Frankfurt/M. 1966. Leinen.

Die Dozenten des „Seminars für Katholische Religionsphilosophie“ innerhalb der philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt am Main sowie des „Seminars für Katholische Theologie und Didaktik der Glaubenslehre“ der Hochschule für Erziehung an derselben Universität wollen durch die einzelnen Aufsätze dieses Buches ihre Institute der Öffentlichkeit vorstellen. Das Buch ist dem Bischof von Limburg, Dr. W. Kempf, zu seinem 60. Geburtstag gewidmet und stellt einen Ausdruck des Dankes für die vielfältige Hilfe dar, die dieser Bischof im Zusammenhang mit der Errichtung dieser Seminare, dem Aufbau der Seminarbibliotheken usw. geleistet hat.

Im ersten, der Überschrift nach *anthropologischen* Hauptteil, handelt K. Flasch über den Menschen als geistiges Wesen, J. G. Deninger über Metamorphosen der Wahrheit, G. Polzer über Wege zur Werterfahrung. Im zweiten *theologischen* Hauptteil befaßt sich J. Hirschberger mit den vergänglichen und unvergänglichen Momenten an den Gottesbeweisen, K. Kremer mit dem Schöpfungsgedanken und seinen Diskussionen heute. Im dritten, der *Offenbarung* gewidmeten Teil schreibt J. Dey über Paulus als Erzieher zum christlichen Wertbewußtsein, F. Scholz über das religiöse Gewissen und sein Recht, J. Loosen über die Kirche aus Priestern und Laien, H. Schrödter über Freiheit als Prinzip religiöser Bildung und Erziehung, W. Offele macht eine Reihe vortrefflicher Bemerkungen zum Selbstverständnis christlicher Seelsorger und Erzieher. Das Werk beschließt ein Aufsatz H. Wolters über Fritz Schlosser und die Frankfurter Verfassung.

Man könnte natürlich manchen Einwand ge-

gen die Gliederung dieses Buches laut werden lassen. So hätte zum Beispiel Deningers Aufsatz über die Wahrheit durchaus auch im zweiten Teil Platz finden können, weil diese Wahrheit als Wahrheit, wie er selber zeigt, über den Menschen hinausführt, letztlich mit Gott identisch ist. Die einzelnen Aufsätze erscheinen sodann auch nicht in allen Punkten bezüglich ihrer Intentionen und expliziten Formulierungen miteinander in Einklang gebracht, so wenn beispielsweise Deninger scharf zwischen Wahrheit und Wahrem unterscheidet, überall sonst aber in diesem Buch diese beiden Begriffe gleichgesetzt werden.

Doch dies alles sind kleine Schönheitsfehler im Vergleich mit der Tatsache, daß hier in einer wahrhaft erfrischenden und befreienden Weise, weil frei von jeder ängstlichen oder dumpfen Bindung an den Zeitgeist, nachgedacht und der Weg zur Sache freigelegt wird. Das Werk ist erhaben über die Einstufung in die Kategorien „modern“ oder „unmodern“, „fortschrittlich“ oder „konservativ“; es sucht mit nüchterner Leidenschaftlichkeit einzig die Wahrheit. Überall spürt man die „Anstrengung des Begriffs“, stößt man auf exakte, auch sprachlich korrekte und klare Begriffsanalysen. Der Glaube wird dort, wo er es ist und sein soll, in seinem Geheimnischarakter bewahrt, aber die denkerische Bemühung um Durchdringung des Gegenstandes wird im Gegensatz zu heutigen fideistischen Tendenzen „bis an das Tor des Geheimnisses“ vorangetrieben. Mit vielen Denkschablonen wird auf Grund sauberer historisch-kritischer Methode aufgeräumt, so mit einigen heute gängigen Urteilen über die Gottesbeweise, mit dem bis zum Widerspruch verabsolutierten Gegensatz zwischen biblischem und griechischem Denken, mit dem unverantwortlichen Gebrauch der Rede von der Geschichtigkeit der Wahrheit. Ein gediegenes Buch, dem man von Herzen wünscht, es möge weite Verbreitung finden!

Würzburg

Hubertus Mynarek

LEBRET LOUIS-JOSEPH, *Verantwortlich für die Welt*. Der Aufstieg der Menschheit und die Christen. (259.) Verlag Styria, Graz 1963. Leinen S 78.—.

Der französische Dominikaner Lebrecht verzehrt sich seit Jahren als einer der geistigen Vorkämpfer der Entwicklungshilfe für die südlichen Kontinente. In diesem Buche, dessen deutsche Ausgabe sein Ordensbruder Suavet betreut hat, schildert er zunächst den Aufstieg der Menschheit mit einem Eifer, der an seinen Landsmann Teilhard erinnert, nur daß er dessen Einseitigkeiten vermeidet. Denn er weist nachdrücklich auf die Rückschläge hin, die immer wieder durch einen falschen Humanismus drohen, der den Menschen bald überwertet, bald unterwertet. Am